

Nr. 1 Januar-Februar 2011

CUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



Eine Welt gefangen gehalten –
bald befreit!

Der Fürst des Friedens • Das Besondere an der Familie
Lektionen für Christen aus zwei Auferstehungen

Von der Redaktion

Frau Merkel hat recht (und weiß es nicht)

Vorweg eine Klarstellung: Wir sind apolitisch. Wir vertreten keine politische Partei bzw. Richtung, noch betätigen wir uns politisch. Unsere Antwort in Bezug auf unsere „politischen“ Ziele wäre dieselbe, wie Jesus sie dem römischen Statthalter Pontius Pilatus gab: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Johannes 18,36).

Doch wir verfolgen aufmerksam das aktuelle Zeitgeschehen, auch die Politik. Dabei kommt es vor, dass wir die Aussagen bzw. Taten von Politikern oder Amtsträgern zur Kenntnis nehmen und gelegentlich auch kommentieren.

Ein Beispiel dafür ist die Grundsatzrede, die Bundeskanzlerin Angela Merkel Mitte November anlässlich des CDU-Parteitags in Karlsruhe gehalten hat. Frau Merkel nahm zur Diskussion über den Islam in Deutschland Stellung, indem sie auf das, woran es der deutschen Gesellschaft mangelt, hinwies: „Wir haben ein Zuwenig an Christentum.“

Wir stimmen der Kanzlerin uneingeschränkt zu. Allerdings haben wir unter dem Begriff Christentum sehr wahrscheinlich eine andere Vorstellung als die Kanzlerin. Für sie stellt sich das Christentum mit den Lehren und Praktiken der großen christlichen Konfessionen unserer Zeit dar. Doch diese Lehren und Praktiken waren in ihrer Mehrheit den Aposteln Jesu und den ersten Christen unbekannt und lassen sich in dem Handbuch für Christen, der Bibel, gar nicht nachweisen.

Diese Feststellung mag manchen Leser überraschen, doch die Lehren der Apostel bzw. der frühen Kirche sind längst weitgehend in Vergessenheit geraten. Der Prozess des Vergessens fing bald nach der Gründung der neutestamentlichen Kirche an. Ein abgewandeltes Christentum mit einem anderen Evangelium wurde in den Jahrhunderten nach dem Ableben der ersten Christengeneration zu einer großen religiösen Bewegung mit Rom als Zentrum.

Der Historiker Charles Guignebert kommentierte diese Verwandlung folgendermaßen: „Untersucht man die christliche Kirche zu Beginn des 4. Jahrhunderts, hat man manche Schwierigkeit, in ihr die Gemeinde der apostolischen Zeit wiederzuerkennen, ja, man wird sie gar nicht wiedererkennen können“ (Charles Guignebert, *The Early History of Christianity*, Seite 122, Hervorhebung durch uns).

Das geänderte Evangelium der damals etablierten Kirche zeichnete sich u. a. durch die Abkehr von dem Reich Gottes aus, das im Mittelpunkt der Lehre Jesu und seiner Apostel stand. Diese Abkehr war zum Teil eine Folge der Annäherung zwischen dem römischen Staat und der Kirche jenes abgewandelten Christentums, das sich in seiner späteren Entwicklung als das traditionelle Christentum unserer Zeit präsentiert.

Es stimmt: „Wir haben ein Zuwenig an Christentum.“ Frau Merkel, Sie ahnen gar nicht, wie sehr Sie mit Ihrer Feststellung recht haben.

Die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN will ihren Lesern helfen, die authentischen Lehren und Praktiken des ursprünglichen Christentums neu zu entdecken. Als Einstieg in diese Thematik empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Die Kirche Jesu Christi: Wahrheit und Fälschung*, die wir Ihnen gern zusenden.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

JANUAR-FEBRUAR 2011

JAHRGANG 15, NR. 1

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Darris McNeely, John Ross Schroeder,
Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Robert Berendt, Aaron Dean,
Bill Eddington, Roy Holladay, Victor Kubik,
Darris McNeely, Melvin Rhodes,
Mario Seiglie, Robin Webber

© 2011 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2011.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz: PC 60-212011-2

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Eine Welt gefangen gehalten – bald befreit!

Viele Christen gehen davon aus, dass unsere Welt Gottes Welt ist. Wie können wir das aber mit der Gewalt, den Kriegen, der Unterdrückung, dem Hunger usw. in unserer Welt vereinbaren? Die überraschende Wahrheit ist, dass unsere Gesellschaft nicht in Gottes Welt lebt. Stattdessen ist diese Welt von einem unsichtbaren Feind entführt worden! 4

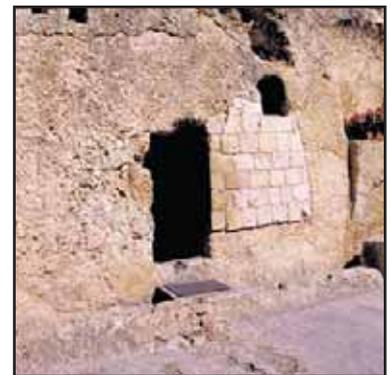


Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Lektionen für Christen aus zwei Auferstehungen

Das Johannesevangelium enthält Details über zwei Auferstehungen, bei denen Menschen von den Toten auferweckt wurden. Die erste erstaunte die Zeugen, aber die zweite transformierte das Leben der Jünger Jesu und verlieh ihnen die Kraft und die Überzeugung, Prüfungen, Verfolgungen und sogar den Märtyrertod für eine erstaunliche Wahrheit auf sich zu nehmen. 9



Seite 9

Der Fürst des Friedens

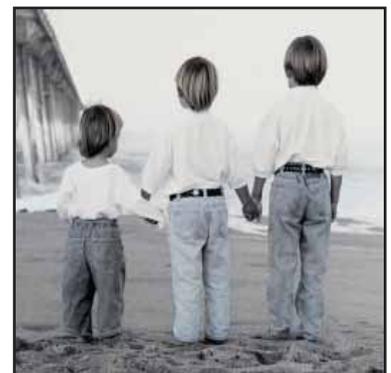
Nach einer Prophezeiung des alttestamentlichen Propheten Jesaja über die zukünftige Regierung Gottes auf Erden ist einer der Titel Jesu Christi der „Fürst des Friedens“. Welche prophetische Bedeutung hat dieser Titel für die Welt – und für Sie? 12



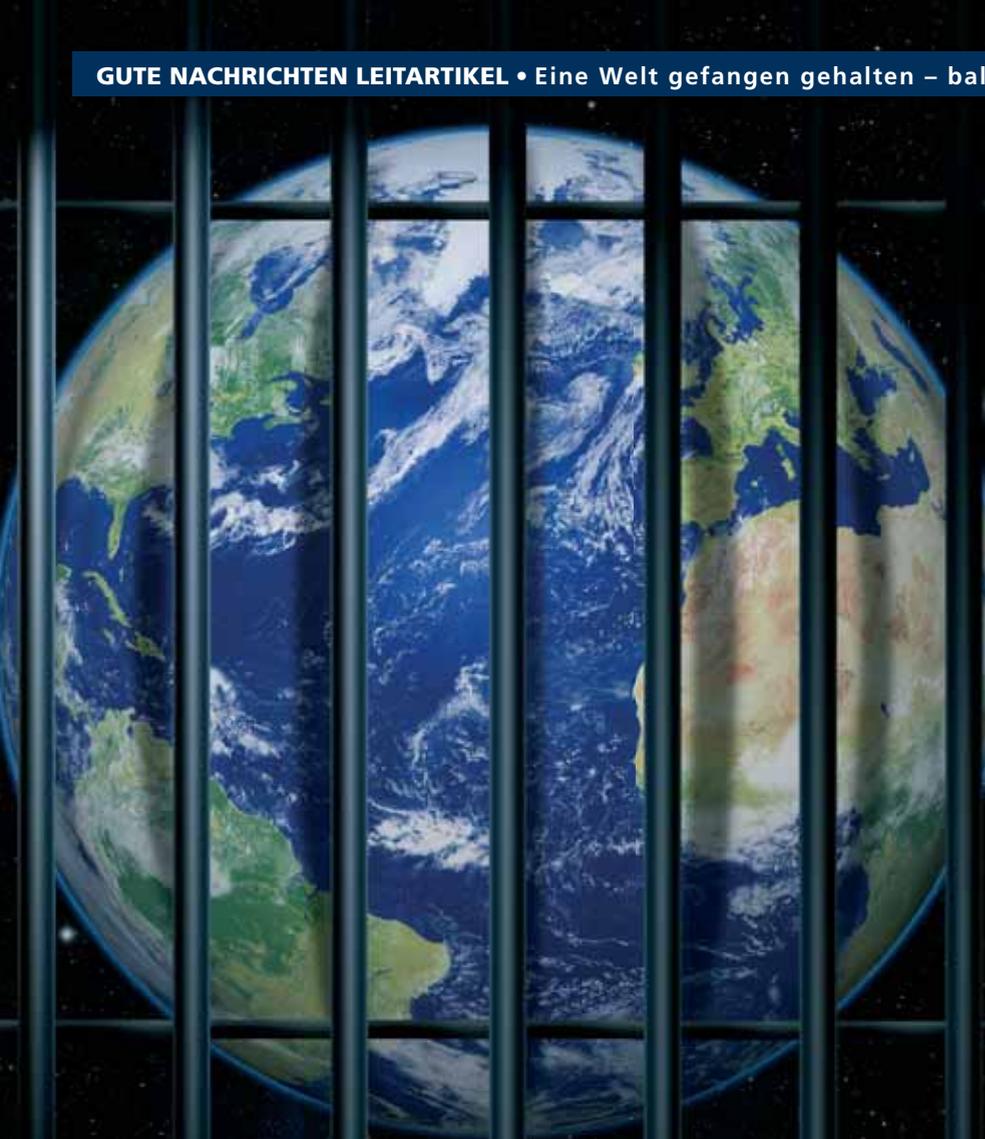
Seite 12

Was ist das Besondere an der Familie?

Für manche ist eine Familie eine Gruppe von Menschen, die einen gemeinschaftlichen Haushalt führen, unabhängig von Blutsverwandtschaft oder sexueller Orientierung. Was würden wir verlieren, wenn sich diese Sichtweise allgemein durchsetzen würde? 14



Seite 14



Eine Welt gefangen gehalten – bald befreit!

Von Jerold Aust

Viele Christen gehen davon aus, dass unsere Welt Gottes Welt ist. Wie können wir das aber mit der Gewalt, den Kriegen, der Unterdrückung, dem Hunger usw. in unserer Welt vereinbaren? Die überraschende Wahrheit ist, dass unsere moderne Gesellschaft nicht in Gottes Welt lebt. Stattdessen ist diese Welt von einem unsichtbaren Feind entführt worden. Doch eines Tages wird sie befreit!

Geiseldramen erregen unsere Aufmerksamkeit, wahrscheinlich deshalb, weil diese Verbrechen so abscheulich und die Opfer so hilflos sind. Aber sie faszinieren und verwundern uns auch wegen der ungewöhnlichen Beziehungen, die sich manchmal zwischen den Opfern und den Entführern entwickeln.

Natascha Kampusch wurde als zehnjähriges Mädchen auf dem Weg zur Schule entführt und die nächsten acht Jahre in einem Keller gefangen gehalten. Wie berichtet wurde, hat sie geweint, als ihr Entführer Selbstmord beging, indem er sich vor einen Zug warf. „Ich kann nur sagen, dass er mir nach und nach *mehr leid tut*“, sagte sie. Sie nannte ihren Entführer später eine „arme Seele – verloren und irreführt“ (Laura Fitzpatrick, „A Brief History of Stockholm Syndrome“, *Time*, 31. August 2009).

Jaycee Lee Dugard, die 1991 im Alter von elf Jahren an einer Bushaltestelle entführt worden war und danach 18 Jahre lang gefangen gehalten wurde, hat offenbar nicht versucht zu fliehen und hat im Laufe der Zeit eine enge Beziehung zu ihrem Entführer entwickelt. Ihr Stiefvater sagte im Hinblick auf ihren Entführer, dass sie „starke Gefühle für diesen Kerl hat“ und „dass es den Anschein hat, *als sei sie fast mit ihm verheiratet*“ (ebenda).

Shawn Hornbeck hat nach einer zehnjährigen Gefangenschaft durch seinen Entführer die Polizei angerufen, um zu melden, dass sein Fahrrad gestohlen worden war. Er gab seinen Vornamen als Shawn und seinen Nachnamen als *Devlin* an, den Familiennamen seines Entführers. Er verbrachte *weitere drei Jahre* mit seinem Entführer und versuchte nie zu fliehen, selbst als der Mann außer Haus war und an zwei verschiedenen Arbeitsstellen tätig war.

Dann gibt es da noch die berühmte Geschichte über Patty Hearst, die Tochter des Großverlegers William Randolph Hearst, die sich nicht nur dem kriminellen Anführer der Symbionesischen Befreiungsarmee nach ihrer Entführung fügte, sondern auch einen neuen Namen annahm und sich an einem Bankraub seiner Gruppe beteiligte.

Das Stockholm-Syndrom

All diese Geiseln identifizierten sich selbst eine Zeit lang, nachdem sie ihre Freiheit wiedererlangt hatten, mit ihren Geiselnehmern. Psychologen nennen diese irrationale emotionale Bindung zwischen einem Entführer und seinem Opfer das Stockholm-Syndrom. Es bezieht sich darauf, dass Opfer eine emotionale Bindung zu ihren Kidnappern eingehen

und sogar Mitgefühl und Gefühle der Loyalität für sie entwickeln können.

Der Begriff Stockholm-Syndrom stammt von einem Bankraub im schwedischen Stockholm im Jahr 1973, bei dem zwei Räuber vier Bankangestellte sechs Tage lang im Banktresor mit Waffengewalt festgehalten hatten. „Als die Geiseln freigelassen wurden, haben sie mit ihrer Reaktion die Welt schockiert: Sie umarmten und küssten ihre Kidnapper, erklärten ihnen sogar noch die Treue, als die Geiselnnehmer ins Gefängnis abgeführt wurden“ (ebenda).



Für die Psychologen ist es immer noch ein Rätsel, wie eine solch seltsame emotionale Bindung zustande kommt. Die Opfer scheinen die Täter allmählich als diejenigen zu empfinden, die ihr Überleben und das Leben selbst in der Hand haben. Deshalb verbündet sich das Opfer aus reinem Selbstinteresse mit dem Geiselnnehmer.

Paradox? Ja. Ungewöhnlich weit entfernt vom alltäglichen Erleben? Erstaunlicherweise nicht – zumindest nicht im weiteren Sinne, was den meisten Psychologen bedauerlicherweise unbekannt ist. Der Grund dafür ist, dass unsere gesamte Welt seit Tausenden von Jahren gefangen gehalten wird. Die Menschheit ist erkanterweise Opfer des Stockholm-Syndroms geworden und identifiziert sich mehr mit unserem heimtückischen Geiselnnehmer als mit unserem liebevollen Schöpfer!

Das ist eine seltsame, aber wahre Geschichte, die man in der Bibel nachlesen kann.

Was ist Ihr Weltbild?

Jeder hat ein Weltbild. Damit ist gemeint, wie wir die Welt sehen. Im Ganzen kann unser Weltbild überwiegend gut oder schlecht sein, je nachdem, wie es unser Denken beeinflusst.

Warum ist unsere Welt so voller Probleme? Hat die Antwort mit einem unerkannten Entführer zu tun, der der wahre Drahtzieher ist?



Wie entsteht unser Weltbild? Menschen werden nicht mit einem Weltbild geboren. Es entwickelt sich im Laufe der Zeit. Von der Kindheit an sammeln wir durch unsere fünf Sinne Erkenntnisse an. Wir sind alle in die uns umgebende Welt eingebunden und nehmen einiges von dem, was wir erleben, ohne viel Nachdenken auf und beurteilen dann andere Eindrücke aufgrund unserer früheren Erlebnisse oder Schlussfolgerungen.

Eltern bzw. Familie, Erziehung, berufliche Tätigkeit, Medien und andere Lebenserfahrungen tragen alle zu unserem erworbenen Weltbild bei. Die meisten Menschen stellen ihr Weltbild nicht in Frage und gehen davon

aus, dass das, was sie denken und tun, einfach so ist, wie es ist.

Wenn das in Frage gestellt wird, verteidigen sie sich oft. Die Kernwerte im Bereich von Religion und Politik gehören zu denjenigen, die uns besonders „heilig“ sind. Wir verteidigen unsere Werte mit unserem Leben – sie sind unser Leben. Nationen ziehen in den Krieg wegen echter oder eingebildeter Bedrohungen und manchmal wegen der Unantastbarkeit ihrer Kernwerte. Jemandes Kernwerte in Frage zu stellen ist, als würde man sein Leben bedrohen.

Unsere im Laufe der Zeit erworbenen Werte stellen unser Weltbild dar, das ein reiches Saatbeet für gute und schlechte Ideen darstellt. Diese entwickeln sich durch äußere Einflüsse zu Unkraut oder Weizen und halten unser Denken gefangen, das oft

ernsthaft irregeleitet ist, ohne dass wir uns dessen bewusst sind.

Ein falsches Weltbild kann zu einer ganzen Reihe von gesellschaftlichen Problemen wie Kriminalität, Gewalt, Krieg, Unterdrückung, Korruption, Diebstahl, schlechte Regierung, sexuelle Sünden und Perversion, Drogen- und Alkoholmissbrauch, gescheiterte Ehen und zerrüttete Familien, weitverbreitete religiöse Verführung, Armut und vielen anderen sozialen Übeln führen.

Verfinsterte Herzen durch einen unsichtbaren Kidnapper

Sind die Menschen in dieser Welt für Gottes Denken aufgeschlossen? Jesu Antwort finden wir in Matthäus 13, Vers 15: „Denn *das Herz dieses Volkes ist verstockt*: Ihre Ohren hören schwer und *ihre Augen sind geschlossen*“ (alle Hervorhebungen durch uns). Die Menschen haben ihre Augen und Ohren leichtgläubig gegenüber Gottes Wahrheit verschlossen, was sie dem Einfluss unerkannter geistlicher Mächte aussetzt.

Der Apostel Paulus fügt hinzu: „Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, *sodass sie keine Entschuldigung haben*. Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ▶

ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, *und ihr unverständiges Herz ist verfinstert*“ (Römer 1,20-21).

Was ist diese unsichtbare Macht, die die törichten Herzen der Menschen verfinstert hat und die Menschheit in nichtigem Denken gefangen hält? Satan der Teufel, ein großer gefallener Engel, ist der Schuldige! Paulus schrieb auch davon, dass die Menschen Gottes Wahrheit erlernen müssten, damit sie „wieder nüchtern werden *aus der Verstrickung des Teufels*, von dem sie gefangen sind, *zu tun seinen Willen*“ (2. Timotheus 2,26).

Hier sehen wir, dass die Menschen in der Tat vom Teufel „gefangen sind, zu tun seinen Willen“. Und wie diejenigen, die dem Stockholm-Syndrom zum Opfer fallen, haben sie damit begonnen, sich mit ihrem Kidnapper mehr zu identifizieren als mit ihrem Schöpfer!

Der Apostel Petrus warnt uns, nüchtern und wachsam zu sein, „denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, *wen er verschlinge*“ (1. Petrus 5,8).

Er verschlingt Menschen durch das Werkzeug der Verführung. Satan nützt die Schwächen der menschlichen Natur voll aus und hat die Menschen durch die größte jemals stattgefundene Verführung ausgebeutet. Er hält in Wahrheit die Reiche dieser Welt unter seiner Kontrolle gefangen und ist in der Lage, sie jedem, den er dafür wählt, zu geben (Matthäus 4,8-9).

Wie gerieten wir unter Satans Einfluss?

Wodurch sind wir in diesen Zustand geraten? Wie ist es dazu gekommen, dass die Menschheit unter die Kontrolle dieses bösen und betrügerischen Kidnappers geraten ist? Die Geschichte nimmt mit Adam und Eva, unseren ersten menschlichen Eltern, im Garten Eden ihren Anfang.

Am sechsten Tag der Schöpfungswoche schuf Gott das erste Menschenpaar. „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht... Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“ (1. Mose 1,26-28. 31).

Gottes Schöpfung war in der Tat sehr gut. Aber es dauerte nicht lange, bis Satan in Form einer Schlange auf der Bühne erschien. Er näherte sich Eva, um sie dazu zu verführen, Gottes Anweisungen, nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen, zu missachten. Er log sie an, widersprach Gott und sagte ihr, dass sie nicht sterben würde, wenn sie von dem Baum essen würde. Adam entschloss sich ebenfalls dazu, ungehorsam zu sein und aß von der Frucht (1. Mose 3,1-6).

Diese ersten Menschen entschieden sich dafür, Gott nicht zu glauben, sondern Satan. Sie entschieden sich dafür, Gott gegenüber ungehorsam zu sein und *Satan zu gehorchen*. Sie entschieden sich dafür, Gottes Anweisungen zu missachten und stattdessen Satan zu folgen. Sie entschieden sich aus freien Stücken dafür, nicht Gott zu folgen, *sondern dem Teufel* – hinein in seine Verführung und Gefangenschaft. Sie ließen es bereitwillig zu, dass sie von ihrem Entführer gefangen genommen wurden!

Die Richtung war vorgegeben; die Würfel waren gefallen. Die gesamte menschliche Rasse stammt von Adam und Eva, diesen ersten beiden Menschen, ab. Und jeder Mann und jede Frau ist seither ihren Fußstapfen gefolgt und hat sich dazu entschieden, den Weg der Sünde – des Ungehorsams gegenüber Gott – zu wählen (Römer 5,12. 19). Nur ein Mensch, Jesus Christus, unser Erlöser, hat nie gesündigt (Hebräer 4,15).

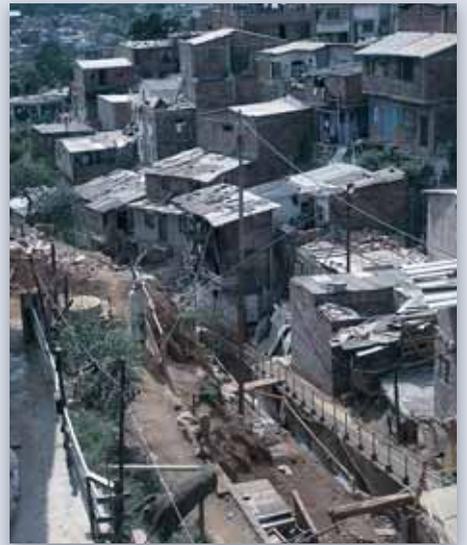
Satans Werkzeuge der Verführung

Das größte Kunststück, das der Teufel jemals zuwege gebracht hat, ist die Welt davon zu überzeugen, dass er gar nicht existiert. Satan hat in der Tat viele davon überzeugt, dass es ihn nicht gibt. Und ein solcher Ansatz erleichtert ihm die Arbeit sehr! (Lesen Sie auch den Beitrag „Wie der Naturalismus – die Ablehnung von Gott – uns gefangen hält“ auf der gegenüberliegenden Seite.)

Satan wirkt aber auch auf andere Weise, die Religion eingeschlossen. Wenn Sie der Teufel wären, wie würden Sie dann die Menschheit zu der Überzeugung verführen, dass Ihr Weg die Wahrheit sei? Wie wäre es damit, den wahren Gott zu verfälschen und seine Wahrheit durch eine große Lüge zu ersetzen? Können Sie sich vielleicht vorstellen, die Schwächen der Menschheit auszunutzen, indem Sie ihnen eine religiöse Philosophie anbieten, die Gut als böse und Böse als gut bezeichnet?

Vielleicht kommt Ihnen die Idee, Gott als übertrieben streng, unduldsam und nicht vertrauenswürdig darzustellen oder als das genaue Gegenteil, als extrem nachsichtig und nie ein Urteil abgebend darzustellen. Sie könnten auf

Nach der Bibel sind Satans Einfluss und Verführung derart weit verbreitet, dass „die ganze Welt in der Gewalt des Teufels ist“ (1. Johannes 5,19).



diese Art versuchen, wohlgesinnte Menschen dazu zu bringen, zu glauben, sie brauchten Gott nicht zu gehorchen.

All das ist genau das, was Satan mit den Menschen getan hat. So hat er die Menschheit in die Gefangenschaft der Sünde geführt. Jesus hat klar gesagt: „Wer die Sünde tut, *ist Sklave der Sünde*“ (Johannes 8,34; Einheitsübersetzung). Paulus hat gesagt, dass wir alle Sklaven der Sünde sind, bis Gott uns befreit und wir zu „Sklaven der Gerechtigkeit“ werden – was Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz bedeutet (Römer 6,16-23; Psalm 119,172).

Eine der Hauptstrategien Satans bei der Verführung von Menschen in der christlichen Welt ist, sie davon zu überzeugen, dass sie Gottes Gebote nicht zu halten brauchen, dass diese Gebote abgeschafft oder sogar schädlich seien. Er lässt Christen glauben, er hätte das Gesetz für uns gehalten, damit wir es nicht länger tun müssen.

Jesus hat aber gesagt: „Willst du aber zum Leben eingehen, *so halte die Gebote*“ (Matthäus 19,17). Der Apostel Johannes sagt uns: „Wer sagt: Ich kenne ihn [Gott], und hält

Wie der Naturalismus – die Ablehnung von Gott – uns gefangen hält

Dr. Phillip Johnson, emeritierter Juraprofessor der University of California, schrieb ein aufschlussreiches Buch mit dem Titel *Reason in the Balance: The Case Against Naturalism in Science, Law and Education* (1995).

Das Buch hilft uns zu verstehen, wie leicht wir von Agnostikern und Atheisten, die unsere Schulbücher verfassen und viele Lehrpläne dominieren, beeinflusst werden können. Dadurch kann eine christliche Gesellschaft korrumpiert werden.

Dr. Johnson beschreibt, wie eine ganze gesellschaftliche Kultur von Darwinisten geprägt ist: „Die darwinistische Evolution ist nicht in erster Linie wichtig als eine *wissenschaftliche Theorie*, sondern als eine kulturell dominante Schöpfungsgeschichte.

Jede Kultur braucht eine Schöpfungsgeschichte als Grundlage für Dinge wie Philosophie, Erziehung und Gesetz. *Wollen wir wissen, wie wir leben und welche Beziehung wir zu unseren Mitgeschöpfen haben sollen*, dann ist der richtige Ansatzpunkt dafür das Wissen darüber, *warum und wie wir unsere Existenz erlangt haben*.

Wenn es in einem Gemeinwesen radikale Unstimmigkeiten über die Schöpfungsgeschichte gibt, dann sind die Voraussetzungen für einen intensiven Konflikt gegeben, für die Art von Konflikt, der als ‚Kulturkampf‘ bezeichnet wird.“

Dr. Johnson zeigt, dass der Naturalismus die westlichen Gesellschaften korrumpiert hat: „Im 19. und 20. Jahrhundert ist eine sehr andersartige Schöpfungsgeschichte an die Stelle der

alten getreten, zuerst unter den am besten ausgebildeten Eliten und allmählich auch in der Gesellschaft als Ganzes.

Die neue Schöpfungsgeschichte leugnet die Schöpfung durch Gott. Im Gegenteil: Unsere Vorfahren schufen Gott aus ihren vorwissenschaftlichen Vorstellungen heraus. Laut der neuen Geschichte haben sich alle Lebewesen durch einen ungesteuerten materiellen Prozess aus zufälligen genetischen Veränderungen und natürlicher Selektion entwickelt“ (Seite 12-13). Daraus wird gefolgert, dass Gott nicht existiert und keine Notwendigkeit besteht, ihn in unserem Denken zu beachten.

Satan der Teufel will uns glauben machen, dass wir durch zufällige Veränderungen aus einem Urschlamm entstanden sind und es keinen allmächtigen Schöpfer bzw. keine verbindlichen

Moralgesetze gibt. So gelangen wir zu dem Schluss, dass wir ohne moralische Einschränkungen tun können, was immer wir wollen.

Der Naturalismus – der Glaube, dass es nichts als unsere natürliche Umwelt gibt – ist ein geschickter Weg, die Menschen umzuerziehen, sie von Schuldgefühlen über begangene Sünden zu befreien und Unmoral an die Stelle von göttlicher Moralität zu setzen. Ohne wirkliche Normen für Richtig und Falsch befinden wir uns wirklich in der Situation des Überlebens des Stärksten und des „Jeder für sich selbst“.

Die Bibel verurteilt den Naturalismus: „Gott ist wahrhaftig und alle Menschen sind Lügner“ (Römer 3,4). Doch Satan hat die Menschheit auf listige Weise durch „Philosophie und leeren Trug“ (Kolosser 2,8) zur Geisel genommen.



ihren Herrschaftsbereich [die Erde, auf der sie stationiert waren] nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung [wiederum die Erde] verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Fesseln unter Finsternis verwahrt“ (Judas 1,6; Elberfelder Bibel).

Weil die Erde mit allen, die darauf wohnen, rechtmäßig Gott gehört (Psalm 24,1), hat er wegen der Wahl, die der Mensch traf, zugelassen, dass sie für die gegenwärtige Zeit zum Herrschaftsbereich Satans wurde.

Die Bibel nennt Satan den „Gott dieser Welt“ (2. Korinther 4,3-4), den „Mächtigen, der in der Luft herrscht“ (Epheser 2,2) und denjenigen, „der die ganze Welt verführt“ (Offenbarung 12,9). Paulus macht deutlich, dass Christen nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben, sondern „mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel“ (Epheser 6,12).

Satan ist auch der Verursacher der großen religiösen Verführung, die einen „andern Jesus“ mit einem „anderen Evangelium“ präsentiert (2. Korinther 11,4). Er gibt sich als Engel des Lichts aus, ebenso wie seine unwissenden Repräsentanten, die in Wahrheit „betrügerische Arbeiter“ sind (2. Korinther 11,13-15).

Wegen dieser weitverbreiteten Verführung warnt uns die Bibel: „Die ganze Welt ist in der Gewalt des Teufels“ (1. Johannes 5,19; Gute Nachricht Bibel).

Im Anfang waren Adam und Eva frei, die Wahrheit zu kennen, sie waren frei von Satan

und der Sünde. Aber Sünde oder das Brechen des Gesetzes trennt Menschen von Gott (Jesaja 59,2). Satan verführte Eva zur Sünde und dann, durch sie, auch Adam (1. Mose 3,1-24). Die Menschheit hat dort weitergemacht, wo unsere ersten Eltern aufgehört haben, und die Menschen haben weiterhin Gottes Gesetze gebrochen. Dem Weg der Sünde zu folgen verblindet uns Gottes Wahrheiten gegenüber.

Die Bewohner dieser Welt sind Satans Gefangene und sie identifizieren sich, ohne es zu wissen, mit ihrem Kidnapper. Sie ziehen es vor, seinen Lügen zu glauben und sogar seine gerissenen, unterschwelligeren und betrügerischen Wege zu übernehmen.

Satans Einstellung durchdringt die Welt

Ein Leben unter Satans Herrschaft hat der Menschheit ungezählten Kummer und Leiden eingebracht. Jesus hat auf Satans verführerische Wege hingewiesen, die bei denjenigen, die ihn anklagten, offensichtlich waren: „Ihr habt den Teufel vom Vater, und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. *Der ist ein Mörder von Anfang an* und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge“ (Johannes 8,44).

Satan ist ein Mörder. Es ist daher nicht verwunderlich, dass unsere Welt voll jeder Art von Gewalt und Chaos ist. Kein Wunder, dass die menschliche Geschichte durch eine Folge von endlosen Kriegen mit Blut geschrieben ist. ▶

seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht“ (1. Johannes 2,4).

Das Hauptziel Satans ist die Auslöschung der Menschheit auf dieser Erde. Deshalb manipuliert er uns so, dass wir uns gegenseitig Schaden zufügen und uns am Schluss selbst zerstören (Matthäus 24,21-22).

Eine Welt unter Satans Herrschaft

Bevor Gott Adam schuf, überredete Satan ein Drittel der Engel dazu, mit ihm gegen Gott zu rebellieren, in dem Versuch, Gott zu stürzen (siehe Jesaja 14,13-14; Offenbarung 12,4. 9). Jesus sagte, dass er, lange bevor er ein Mensch wurde, die Folgen von Satans Rebellion miterlebt hat: „Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz“ (Lukas 10,18).

Gott warf Satan auf seinen ihm ursprünglich zugeteilten Bereich zurück: Und „Engel, die

Krieg ist einfach Mord in großem Umfang! Satan steckt hinter den Völkermorden und der Tatsache, dass technologische Fortschritte oft zu effektiveren Methoden führen, größere Mengen unserer Mitmenschen noch schneller töten zu können.

Mord, Totschlag, Prügeleien und Überfälle plagen viele Länder. Und wir sind über die Schlagzeilen entsetzt. Sogar unsere beliebten Unterhaltungssendungen sind oft voller Gewalt! Woher stammt dieser böse Einfluss? Er stammt von demjenigen, der „ein Mörder von Anfang an“ war!

Jesus nannte Satan auch den „Vater“ der Lüge. Sollte es einen da wundern, dass wir so viel Täuschung und Betrug jeder Art in unserem sozialen Umfeld erleben? Sollte es uns überraschen, dass das Lügen so gang und gäbe ist? Wir lügen einander an. Unsere Regierungen lügen uns an. Wir lügen unsere Regierungen an. Unsere unterschiedlichen Medien lügen uns an. Länder lügen andere Länder an. Es gibt einen Grund dafür – den Vater der Lüge, der hinter all dem steckt.

Wie wir bereits gesehen haben, war Satan ein Engel, der sich gegen Gott erhob, weil er Gottes Kontrolle über sich ablehnte. Warum sehen wir so viel Rebellion und Feindseligkeit in der Welt? Hinter all dem steht ein mächtiger geistlicher Einfluss. Das Wort *Satan* selbst bedeutet „Gegner“ oder „Feind“. Und in der Tat hetzt er uns ständig gegeneinander und gegen Gott auf.

Warum gibt es also so viel Böses und Leiden? Es gibt einen Grund dafür. Die Welt ist von einem bösen, heimtückischen Geiselnnehmer, dessen Einstellungen überall in der Gesellschaft wirksam sind, gefangen genommen worden. Er hat die Welt verführt. Und diejenigen, die verführt sind, *wissen natürlich nicht, dass sie verführt sind* – sonst wären sie ja nicht verführt.

Das Ende von Satans Herrschaft

Trotz der Fülle an negativen Meldungen, die unsere Schlagzeilen dominieren, gibt es durchaus gute Nachrichten am Horizont. Die Zeit der Befreiung der Menschheit von ihrem Kidnapper nähert sich! Bald werden die Verführung, die Unzufriedenheit und der Tod, die unsere Welt durchdringen, durch Frieden, Wohlstand und Lebenssinn ersetzt werden!

Warum scheint es, als würden die Weltprobleme jeden Tag zunehmen und schlimmer werden? Ein Grund dafür ist, dass Satan weiß, dass seine Zeit abläuft (vgl. dazu Offenbarung 12,12) und dass Gott bald eingreifen wird, um die Welt zu retten und die Menschheit aus der Gefangenschaft durch Satan zu befreien (Hebräer 8,10-12).

Trotz der Vielzahl an negativen Meldungen, die unsere Schlagzeilen dominieren, gibt es bald gute Nachrichten. Die Zeit rückt näher, wenn die Welt von ihrem Entführer befreit wird!

Nur wenige Menschen erkennen, dass der Hauptgrund dafür, dass Jesus Christus zurückkehren muss, darin besteht, *dass er uns vor uns selbst retten muss!* Jesus selbst beschrieb die Zustände direkt vor seinem Kommen folgendermaßen: „Denn es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird. Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, *würde die gesamte Menschheit umkommen*“ (Matthäus 24,21-22; „Neues Leben“-Übersetzung).

Christi Rückkehr wird buchstäblich eine Frage von Leben und Tod sein! Wir mögen auch bedenken, dass es erst innerhalb der letzten Jahrzehnte – mit der Schaffung von modernen Massenvernichtungswaffen – möglich ist, *alles menschliche Leben auf Erden auszulöschen*. Und jede Waffe, die der Mensch entwickelt hat, hat er irgendwann eingesetzt – sogar solch schreckliche Erfindungen wie Atomwaffen, Nervengas und biologische Waffen. Wenn die Menschheit am Rande des Abgrunds stehen wird, muss und wird Jesus Christus eingreifen.

Offenbarung 11, Verse 15-17 beschreibt diese Szene: „Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: *Es sind die Reiche der Welt [gegenwärtig Satans Reiche] unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit*. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, fielen nieder auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: *Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist und der du warst, dass du an dich genommen hast deine große Macht und herrschest!*“

Offenbarung 20, Verse 1-3 sagt uns, was mit dem Wesen geschehen wird, das die Welt so lange in so grausamer Gefangenschaft und Verführung gehalten hat: „Und ich sah einen Engel vom Himmel herabfahren, der hatte den

Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand. *Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und der Satan, und fesselte ihn für tausend Jahre und warf ihn in den Abgrund und verschloss ihn und setzte ein Siegel oben darauf, damit er die Völker nicht mehr verführen sollte.*“

Endlich wird die Welt befreit!

Diese Ereignisse markieren den Beginn einer tausendjährigen Periode, die als das Millennium bekannt ist, eine Zeit, zu der Satan „die Völker nicht mehr verführen“ wird.

Nachdem Satan endlich entfernt worden ist, wird die Welt die Verheißung hinter Christi Aussage in Johannes 8, Vers 32 umsetzen: *Wir werden „die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“*. Gottes Wahrheit schließt die Zehn Gebote mit ein, die die Art und Weise zusammenfassen, wie die Menschheit nach Gottes Willen leben soll.

Gott sagt über diese neue Welt: „Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; *denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie das Meer mit Wasser gefüllt ist*“ (Jesaja 11,9; Einheitsübersetzung).

Satans täuschender Einfluss wird entfernt worden sein. Und es wird keine Einstellung des Mordens, Lügens und der Rebellion mehr geben. Statt Krieg wird überall Frieden herrschen! „Und er [Jesus Christus] wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. *Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen*“ (Jesaja 2,4).

Das ist die herrliche Zukunft, die Gott vorgesehen hat. Ja, unsere Welt ist heute voller Verführung und Blindheit. Aber dieser Zustand wird bald ein Ende finden!

Wenn Gott Ihren Verstand öffnet, dann brauchen Sie jedoch nicht bis zu jener Zeit zu warten, um die Freiheit zu erleben, die seine Wahrheit mit sich bringt. Es ist sein inniger Wunsch, diese Botschaft der Hoffnung mit Ihnen zu teilen und Sie bereits jetzt aus Satans Verführung und Gefangenschaft zu befreien.

Der Prophet Jesaja drängt uns zum Handeln: „Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung“ (Jesaja 55,6-7).

Sie können mit Gottes Hilfe schon jetzt Ihre Freiheit erlangen. Wie lange wollen Sie noch auf Ihre Befreiung warten? **GN**

Lektionen für Christen aus zwei Auferstehungen

Das Johannesevangelium enthält Details über zwei Auferstehungen, bei denen Menschen von den Toten auferweckt wurden. Die erste erstaunte die Zeugen, aber die zweite transformierte das Leben der Jünger Jesu und verlieh ihnen die Kraft und die Überzeugung, Prüfungen, Verfolgungen und sogar den Märtyrertod für eine erstaunliche Wahrheit auf sich zu nehmen.

Von Bruce Gore

Lazarus lebte mit seinen zwei Schwestern in dem kleinen Dorf Betanien. Sie waren enge Freunde von Jesus von Nazareth, der oft bei ihnen wohnte, wenn er Jerusalem besuchte.

Aber eines Tages wurde Lazarus krank. „Es lag aber einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta . . . Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank“ (Johannes 11,1. 3).

Johannes beschreibt diese Familie als sehr eng miteinander verbunden und voller Liebe und Frieden. Christus hat es zweifellos genossen, nach anstrengenden Reisen das Haus seiner Freunde zu besuchen und sich zu entspannen. Beachten Sie hier, dass die Schwestern ihn nicht einmal baten, zu kommen. Sie wussten, dass er zu seinem kranken Freund Lazarus reisen würde, sobald er von dessen Krankheit erfuhr.

Aber Jesus tat nicht das, was sie erwarteten. Er wartete absichtlich ab (Verse 6-7).

In der Zwischenzeit war aber Lazarus an seiner Krankheit verstorben. Als Jesus ankam, war Lazarus schon seit mindestens vier Tagen tot. Marta ging Jesus bei seiner Ankunft voller Schmerz entgegen. „Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.“

Christus reagierte auf ihre Trauer, indem er sie dazu anhielt, an die Auferstehung bzw. an ihn zu glauben. Er sagte ihr sogar: „Dein Bruder wird auferstehen“ (Vers 21 bzw. 23). Marta entgegnete, sie wüsste, dass Lazarus „auferstehen würde – bei der Auferstehung am Jüngsten Tage“. Sie kannte Gottes Verheißung einer Auferstehung am Ende dieses Zeitalters.

Sie hatte jedoch nicht verstanden, dass Gott den Tod ihres Bruders dazu benutzen würde, seinen Sohn, Jesus den Messias, zu verherrlichen. Sie glaubte nicht, dass sie ihren Bruder in diesem Leben jemals wiedersehen würde.

Jesus ermutigte sie erneut. „Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich,

Wie es damals Brauch war, hatten Lazarus' Freunde und Familie ihn in einer Höhle beigesetzt. Dann verschlossen sie den Höhleneingang mit einem großen Stein, um Raubtiere fernzuhalten. Christus gebot den Anwesenden, den Stein, der den Eingang der Höhle verschloss, zu entfernen. Marta machte den Einwurf, dass bei dem Körper von Lazarus bereits die Verwesung eingesetzt hätte.

Aber Jesus bestand darauf. Daraufhin „hoben sie den Stein weg“ (Vers 41). Nach einem kurzen Gebet zu seinem Vater rief Christus mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ (Vers 43).

Aus der dunklen Höhle drangen Bewegungsgeräusche und kurz darauf wurde ein Mann am Eingang sichtbar: „Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Gesicht war verhüllt mit einem Schweiß Tuch. Jesus spricht zu ihnen: Löst die Binden und lasst ihn gehen! Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn“ (Verse 44-45).

Die Nachricht von diesem erstaunlichen Ereignis erreichte schnell die religiöse Obrigkeit in Jerusalem. Sie sahen Jesus als Bedrohung und heckten einen Plan aus, um ihn loszuwerden. Niemand konnte dabei ahnen, dass damit die Bühne für einen weiteren Tod und eine weitere Auferstehung vorbereitet wurde, eine, die weit bedeutender sein sollte als die von Lazarus.

Ein unschuldiger Mann wird gekreuzigt

Etwa gegen 15 Uhr am Nachmittag des Passahfestes waren die Forderungen der feindseligen Menschenmenge erfüllt worden. ▶



Manche halten diese in eine Felswand gehauene Grabkammer, die nördlich des Damaskustores etwas außerhalb der Jerusalemer Altstadt liegt und aus der Zeit der Römer stammt, für die Grabstätte Jesu Christi.

der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“ (Johannes 11,25-26).

Marta reagierte positiv auf einiges, was Jesus sagte: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist“ (Vers 27). Sie war sich vielleicht nicht über den Rest von dem, was er meinte oder worauf er hinielt, im Klaren. Sie holte jedoch ihre Schwester Maria, die immer noch in ihrem Haus trauerte. Als Maria kam, sah Jesus, „wie sie weinte und wie auch die Juden weinten“. Da „ergrimmte er im Geist und wurde sehr betrübt und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt?“ (Verse 33-34).

Kurz nachdem Jesus sein Leben ausgehaucht hatte, schritten Josef von Arimathäa und Nikodemus, zwei weniger bekannte Anhänger Jesu, schnell zur Tat. Beide Männer glaubten an Jesu Lehren, sie verheimlichten ihren Glauben aber aus Furcht davor, was ihre Mitjuden ihnen möglicherweise antun würden.

Vielleicht schämten sie sich wegen ihrer früheren Zurückhaltung. Jetzt aber legten sie den Mut an den Tag, um um Jesu Leichnam zu bitten, und begannen damit, ihn für eine ordentliche, aber hastige Grablegung vorzubereiten. Josef von Arimathäa war derjenige, der zu Pilatus ging und ihn um den Leichnam Jesu bat und sein eigenes neues Grab als Beisetzungsort anbot. Nikodemus half Josef und brachte eine große Menge teurer Gewürzsalben für Jesu Beisetzung.

Da es bereits 15 Uhr nachmittags war, blieb nicht mehr viel Zeit bis zum Beginn des „hohen Festtags“ (Johannes 19,31), einer der sieben biblischen jährlichen Festtage (3. Mose 23). Sie hatten vor Sonnenuntergang viel zu tun, denn dann würden sie die Arbeit einstellen, um diesen Sabbat zu ehren.

„Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in Leinentücher mit wohlriechenden Ölen, wie die Juden zu begraben pflegen. Es war aber an der Stätte, wo er gekreuzigt wurde, ein Garten und im Garten ein neues Grab, in das noch nie jemand gelegt worden war. Dahin legten sie Jesus wegen des Rüsttags [für den Sabbat] der Juden, weil das Grab nahe war“ (Johannes 19,40-42).

Jüdische Bestattungsbräuche

Wegen des heißen Klimas und ihrer religiösen Bräuche haben die Juden jener Zeit ihre Toten sehr schnell beigesetzt. Sie haben weder die Einäscherung noch den ägyptischen Brauch der Einbalsamierung praktiziert.

Die Armen bestatteten ihre Toten einfach in der Erde und bedeckten das Grab mit Erde und Steinen. Andere nutzten Höhlen als Beisetzungsorte, wie das bei Lazarus der Fall war. Diejenigen, die es sich leisten konnten, meißelten Gräber in die Seite der vielen Felsenhügel und -berge der Umgebung. Solche Gräber hatten typischerweise in den Felsen gehauene regalartige Steinplatten, auf die die Leichname der Familienmitglieder abgelegt wurden.

Ein Leichnam wurde normalerweise gewaschen und dann in ein sauberes Leinentuch oder Streifen von Tüchern gelegt, der Art und Weise ähnlich, wie die Ägypter ihre Mumien umwickelten. Familien, die finanziell besser gestellt waren, bestrichen den Körper und die Zwischenräume der Wickeltücher mit Duftölen, Salben und Gewürzen. Manchmal waren die Gewürzöle und -salben so dick auf-

getragen, dass die äußeren Tücher sich zu einer Art Kokon verhärteten.

Myrrhe wird in ihrem Gebrauch bei der Vorbereitung von Christi Leichnam besonders erwähnt. Myrrhe ist eine angenehm riechende harzige Substanz und stammt von mehreren Baumarten in Arabien und Nordafrika. Gewöhnlich wurde ein separates Tuch um den Kopf des Verstorbenen gewickelt. Wenn ein Tod kurz vor dem Sabbat erfolgte, war es besonders wichtig, dass der Leichnam noch vor Beginn des Sabbats an seine Ruhestelle gelegt wurde. Die Toten sollten am Sabbat nicht begraben werden. Aus diesem Grund hatten Josef von Arimathäa und Nikodemus es am späten Nachmittag mit der Beisetzung von Jesus eilig, denn bei Sonnenuntergang begann ein neuer Tag, ein Sabbat.

Einige der Frauen, die Jesus nachfolgten, hatten ebenfalls geplant, Gewürze für die Vorbereitung seines Leichnams zu kaufen. Sie merkten sich seine Grabstätte und gingen nach Hause, um am Sabbat zu ruhen. Wie bereits erwähnt, war dieser Sabbat ein hoher Festtag (Johannes 19,31).

Damit war einer der sieben jährlichen Festtage gemeint (vollständig aufgelistet in 3. Mose 23). Das sind Sabbate, die nicht immer auf den gleichen Wochentag „fallen“, sondern von Jahr zu Jahr „wandern“ können. Diese jährlichen Sabbate können zwar zeitgleich mit dem gewöhnlichen wöchentlichen Sabbat stattfinden, fallen aber meistens nicht auf den wöchentlichen Sabbat. In diesem Fall war es der erste Tag vom Fest der Ungesäuerten Brote, der in jenem Jahr auf einen Donnerstag fiel. Als dieser jährliche Sabbat zu Ende war, gingen die Frauen am nächsten Tag, einem Freitag, in die Stadt, um Gewürze zu kaufen.

„Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Josefs, sahen, wo er hingelegt wurde. Und als der Sabbat [der hohe Festtag] vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben“ (Markus 15,47; 16,1).

Die Frauen verbrachten die verbleibende Zeit an diesem Freitag damit, die Gewürze für die Salbung von Christi Leichnam zuzubereiten. „Sie kehrten aber um und bereiteten wohlriechende Öle und Salben. Und den Sabbat über ruhten sie nach dem Gesetz“ (Lukas 23,56).

Beachten Sie hier, wie Markus erwähnt, dass die Frauen die Gewürze *nach* dem Sabbat kauften, während Lukas sagt, dass sie die Gewürzsalben und -öle *vor* dem Sabbat zubereiteten. Wenn wir erkennen, dass zwei Sabbate in diese dreitägige Zeitperiode fielen, dann gibt es hier keinen Widerspruch. Nachdem sie am wöchentlichen Sabbat, der am Samstag mit

In der Woche, in der Jesus gestorben ist, gab es zwei Sabbate. Diese Tatsache entlarvt die Tradition einer Kreuzigung am Freitag als Märchen.

dem Sonnenuntergang endete, geruht hatten, gingen sie am nächsten Morgen zum Grab, um es beim ersten Tageslicht zu erreichen.

Eine erstaunliche Entdeckung

Als die Frauen an dem Grab ankamen, entdeckten sie, dass der Stein zur Seite gerollt und das Grab leer war! Sie eilten davon, um die anderen Jünger darüber zu informieren. Als sie zurückkehrten und die Beweise für das, was geschehen war, sahen, erkannten sie, dass Gott Jesus Christus tatsächlich zu einem neuen Leben auferweckt hatte, genauso wie er es angekündigt hatte.

Was aber waren die Beweise? Die erstaunlichste Entdeckung war nicht das leere Grab oder die Verkündigung durch ein engelhaftes Wesen, das ausrief: „Er ist nicht hier, er ist auferstanden!“ Es ist etwas anderes. Von den Autoren der Evangelien berichtet nur Johannes, was das war. Wir wollen es uns in Johannes 20 ansehen.

„Am ersten Tag der Woche kommt Maria von Magdala früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weg war. Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem andern Jünger [Johannes], den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus und sie kamen zum Grab.

Es liefen aber die zwei miteinander und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst zum Grab, schaut hinein und sieht die Leinentücher liegen; er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging in das Grab hinein und sieht die Leinentücher liegen, aber das Schweißtuch, das Jesus um das Haupt gebunden war, nicht bei den Leinentüchern liegen, sondern daneben, zusammengewickelt an einem besonderen Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst zum Grab gekommen war, und sah und glaubte“ (Johannes 20,1-8).

Was haben die Jünger gesehen, das sie von der Auferstehung Jesu überzeugte? Es war nicht einfach nur ein leeres Grab. Wenn der Leichnam gestohlen worden wäre, wie es Maria von Magdala angenommen hatte, dann wäre alles, was sie gesehen hätten, ein leeres Grab gewesen.

Aber da gab es mehr. Christus hat ihnen mehrmals gesagt, dass er sterben und wieder auferstehen würde, aber diese Prophezeiung war ihnen noch nicht klar gewesen. Was Petrus und Johannes sahen, hat sie sofort nicht nur davon überzeugt, dass sein Leichnam nicht gestohlen worden war, sondern dass Gott, der Vater, Jesus zur Unsterblichkeit auferweckt hatte (Apostelgeschichte 3,13-15).

Zurückgeblieben: mächtige Beweise

Christi umwickelter Leichnam war auf eine Steinplatte im Grab gelegt worden. Leinentücher waren meterweise um seinen Leichnam gewickelt worden. Gewürzsalben und dicke Myrrheschichten wurden zwischen diese Wickeltücher gestopft und haben diese praktisch miteinander verklebt.

Was Petrus und Johannes sahen, als sie in das Halbdunkel der menschengemachten Höhle blickten, war eine ordentliche, in Tüchern gewickelte Form. Wenn Diebe Jesu Leichnam entfernt hätten, warum hätten sie diese Tücher dann zurücklassen sollen?

Kein Grabräuber hätte sich die Zeit genommen, einen Leichnam aus seinen Leinentüchern herauszuwickeln und diese im Grab zurückzulassen, besonders deshalb nicht, weil sie sich der Gefahr ausgesetzt hätten, von den Wachen entdeckt zu werden, die die römische Obrigkeit dort platziert hatte, um genau so etwas zu verhindern (Matthäus 27,62-66; 28,11-15).

Aber da gab es noch mehr. Die Tücher waren nicht willkürlich verstreut, *sie waren immer noch zusammengewickelt*. Das war keine Auferstehung, wie die von Lazarus, wo er zurückgebracht wurde, um noch einige weitere Jahre zu leben und dann am Ende zu sterben. Das war die Auferstehung eines *Geistleibes* (vgl. dazu 1. Korinther 15,44).

Was Johannes sah, machte einen tiefen Eindruck auf ihn. Die Leinentücher waren nicht überall verstreut, was der Fall gewesen wäre, wenn jemand sie entfernt hätte oder jemand sich mit Anstrengung aus dieser Umwicklung herausgerungen hätte. Die griechischen Worte, die im Urtext des Neuen Testaments verwendet werden, bedeuten, dass die Tücher da immer noch in ihrer Umwicklung lagen – die Tücher für den Körper dort, wo der Körper gewesen war, und das „Schweiß Tuch“ (ein kleineres, davon verschiedenes Tuch) dort, wo der Kopf gelegen hatte.

Bei dem ganzen Bericht des Johannes geht es darum, dass die Leinentücher nicht so aussahen, als wären sie zur Seite geworfen oder von jemandem entfernt worden. Sie lagen in ihren normalen Falten der Umwicklung so, *als wäre der Leib Jesu einfach daraus verschwunden*.

Dieser Anblick machte einen tiefen Eindruck auf Johannes. Er erkannte, was geschehen war, und er glaubte. Es waren nicht Jesu Worte, die Johannes davon überzeugten, dass Jesus auferstanden war. Es war das, was er mit seinen eigenen Augen sah!

Die überzeugenden Details des Johannes

Im *Vine's Expository Dictionary of Old and New Testament Words* lesen wir, dass Jesu Kopfumhüllung „zusammengewickelt an einem besonderen Ort“ im Grab lag (Johannes 20,7): „*Zusammengewickelt* könnte andeuten, dass dieses Tuch bei der Auferstehung des Herrn ‚zusammengerollt‘ oder zusammengewickelt worden und in einem bestimmten Teil des Grabs abgelegt worden war, obwohl es, wie auch bei den Körperumwicklungen, so dalag, wie es um seinen Kopf ‚gerollt‘ worden war. Es war ein Beweis für diejenigen, die in das Grab blickten, für die Tatsache seiner Auferstehung ohne eine Beeinträchtigung der Umwicklungen durch Freund oder Feind oder zum Zeitpunkt der Verwandlung“ (W. E. Vine, 1985, Stichwort „Roll“). Jesu verherrlichter Leib war direkt durch die Tücher durchgedrungen!

Die *International Standard Bible Encyclopedia* schreibt in Bezug auf die Auferstehung Jesu Christi: „Es ist bedeutend, dass die Grabtücher ungestört blieben . . . Vor langer Zeit hat Chrysostomos darauf hingewiesen, dass Grabräuber den Leichnam aus Zeitdruck und anderen Schwierigkeiten nicht gestohlen hätten: ‚Johannes sagt, Jesus sei bei dem Begräbnis mit vieler Myrrhe gesalbt worden; Myrrhe aber leimt wie Bleierz Leib und Leintücher zusammen‘ [Homilie 85 zu Johannes 20]. Die Evangelien beschreiben eine geordnete Szene, nicht eine voller Unordnung, wie sie vorgelegen hätte, wenn ihm die Grabtücher vom Leib gerissen worden wären. Dass etwas Außergewöhnliches stattgefunden haben muss, zeigt sich in der Tatsache, dass der geliebte Jünger ‚sah und glaubte‘“ (1988, Band 4, Seite 151).

In einer Fußnote zu Johannes 20, Vers 7 erklärt die *Companion Bible*, dass die ursprüngliche Wortwahl des Johannes „andeutet, dass das Tuch, so wie man einen Turban wickelt, um den Kopf gewickelt worden war und dass es immer noch in der Form eines Turbans dalag. Die Leinentücher lagen ebenfalls genauso da,

wie sie waren, als sie in breiten Streifen um den Leichnam gewickelt worden waren. Der Herr war daraus herausgetreten und brauchte nicht daraus befreit zu werden, wie es bei Lazarus der Fall war (Johannes 11,44). Es war dieser Anblick, der Johannes überzeugte (Vers 8).“

Wir können an Christi Auferstehung teilhaben

Der Apostel Johannes hat bedeutende Unterschiede zwischen diesen beiden Auferstehungen aufgezeichnet. Bei der ersten wurde die Steinabdeckung entfernt, damit Lazarus aus dem Grab herauskommen konnte. Bei Jesu Auferstehung wurde die Steinabdeckung zurückgerollt, damit die Jünger hineinblicken konnten und dann zu der unausweichlichen Schlussfolgerung kommen mussten, dass Jesus bereits draußen war!

Bei den beiden, die bestattet worden waren, musste der erste sich die Umwicklungen von anderen entfernen lassen, damit er sich ungehindert bewegen konnte. Der andere benötigte das nicht. Er war mit einem Geistleib bereits aus seinen Umwicklungen herausgetreten.

Später zeigte Johannes, dass Jesu Nachfolger auch eine herrliche Auferstehung zu unsterblichem Leben erleben werden: „Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, *werden wir ihm gleich sein*; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Johannes 3,1-2).

Wenn Sie mehr über die wahren christlichen Feste der Bibel erfahren wollen, dann können Sie unsere kostenlose Broschüre *Gottes Festtage: Der Plan Gottes für die Menschen* bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen. **GN**

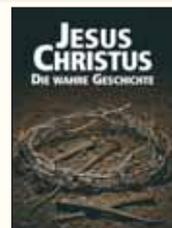
Wollen Sie mehr wissen?

Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus und wännen sich in seiner Nachfolge. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der wahre Jesus der Bibel. Der Jesus, den sie im Sinn haben, ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, ein Jesus mit weichen Gesichtszügen und langen Haaren, den die Apostel und ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Die Liste der Gegensätze zwischen dem Jesus der Bibel und dem Jesus des modernen Christentums ist recht lang.

Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte* stellt Ihnen den wahren Jesus vor!

Schreiben Sie uns an die Adresse auf Seite 2, oder bestellen Sie die Broschüre auf unserer Webseite.

www.gutenachrichten.org



Der Fürst des Friedens

Nach einer Prophezeiung des alttestamentlichen Propheten Jesaja ist einer der Titel Jesu Christi „Fürst des Friedens“. Welche prophetische Bedeutung hat dieser Titel für die Welt – und für Sie?

Von Robert Dick

Jesus Christus wird, genauso wie er es seinen Jüngern verheißen hat, auf diese Erde zurückkehren. Er wird dann nicht als demütiger Wanderprediger auftreten, der sein Leben für die Sünden der Menschen nochmals opfert, sondern als König der Könige und als Fürst des Friedens.

Was ist aber Frieden? Alle Politiker sind für den Frieden, aber wissen wir überhaupt, was wahrer Frieden ist? Die Bibel beschreibt, was Christus als Fürst des Friedens der Menschheit bescheren wird. Es sind unvorstellbare Veränderungen, die die Welt, wie wir sie heute kennen, verwandeln werden.

Christi kommendes Reich

Um die Macht hinter Christi Titel *Fürst des Friedens* zu verstehen, müssen wir uns die Prophezeiungen über seine beiden Kommen ansehen, sein erstes und sein zweites. Beide werden in der gleichen Prophezeiung von Jesaja erwähnt: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt [das heißt, bei seinem ersten Kommen]. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter [bei seinem zweiten Kommen]; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, *Fürst des Friedens*“ (Jesaja 9,5; Einheitsübersetzung, alle Hervorhebungen durch uns).

Kurz vor seinem Tod wurde Christus vor Pontius Pilatus, den römischen Statthalter von Judäa, gebracht. Pilatus fragte ihn gezielt, ob er ein König sei. Wie antwortete Jesus? „Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme“ (Johannes 18,37).

Aber Christus hatte gerade die Tatsache „mein Reich ist nicht von dieser Welt“ verdeutlicht, was bedeutet, dass es nicht von diesem Zeitalter ist (Vers 36). Jesus wollte Pilatus wissen lassen, dass er tatsächlich ein König war, sein Reich aber erst zu einem späteren Zeitpunkt errichtet werden wird.

Eine allumfassende Verheißung

Zu jener zukünftigen Zeit wird Christus als Fürst des Friedens, mit allem, was sein Titel umfasst, wiederkehren. Die Bibel verheißt, dass der Frieden, den Christus bringen wird, sich im Laufe der Zeit über die ganze Erde ausdehnen wird. Er wird in Jerusalem seinen

Anfang nehmen und sich dann bis in die entferntesten Winkel der Erde ausbreiten. Jesaja schrieb über Christus und seine Diener: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen“ (Jesaja 52,7). Christus kündigt seine Absicht zuerst an, dann wird er sie wahr machen.

Sacharja prophezeite: „Er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde“ (Sacharja 9,10). Jesus wird Frieden für jede Nation ver-



künden und nicht nur darüber reden, sondern ihn auch herbeiführen.

Jesaja beschreibt Christi Herrschaft folgendermaßen: „Seine Herrschaft ist groß und der Friede hat kein Ende“ (Jesaja 9,6; Einheitsübersetzung). Können Sie sich vorstellen, was das bedeutet? Christus wird dieser zerrissenen Welt Frieden bringen. Unter seiner weisen Herrschaft wird der ganze Planet Frieden in seinem vollsten Sinne erleben. Der Frieden wird während seiner Regentschaft kontinuierlich zunehmen, er wird sich umfassend festigen, während die Menschen lernen, Gottes Lebensweise zu befolgen.

Schwerter zu Pflugscharen

Wir leben in einer Welt, die im Allgemeinen bereits über den bloßen Anschein eines Friedens zufrieden ist. In den letzten 50 Jahren

haben wir in relativem Frieden gelebt – zumindest in dem Sinn, dass es keine Weltkriege gab. Wir kennen aber keinen Frieden im vollen Sinn des Wortes. Die Bibel weist darauf hin, dass die Menschen nicht wissen, wie man Frieden findet (Jesaja 59,7-8; Römer 3,17).

Allein im letzten Jahrhundert wurden zwei Weltkriege ausgefochten und seit der Kapitulation der Japaner zur Beendigung des Zweiten Weltkrieges folgten noch unzählige kleinere Kriege. Der Terrorismus ist eine ständige Bedrohung. Kriege unter benachbarten Völkern, die Jahrzehnte andauern, sind eine Tatsache des Lebens. Der Streit zwischen Arabern und Juden, Indern und Pakistanis und irischen Katholiken und Protestanten kann da als Beleg dienen.

Im starken Kontrast zur Realität unserer Welt steht ein Standbild vor dem Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York, das die Sehnsucht der Menschheit nach Frieden versinnbildlicht. Das muskulöse Bronzebild hält den Hammer hoch geschwungen und ist dabei, ein Schwert in eine Pflugschar umzuschmieden. Für die Menschheit ist das ein unerreichbarer Traum geblieben. Aber für Christus, den Friedensfürst, ist es eine sichere Verheißung.

Ironischerweise ist diese Statue nichts anderes als eine bildhauerische Darstellung einer Prophezeiung, die beschreibt, was Christus bei seiner Rückkehr tun wird: „Er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben“ (Jesaja 2,4).

Christus wird zwischen den Nationen mit einer Autorität schlichten, die der Völkerbund, die Vereinten Nationen und der Weltgerichtshof nie besessen haben. Seine Position als König aller Könige (Offenbarung 17,14; 19,16) wird es ihm ermöglichen, auch dort Frieden herzustellen, wo alle menschlichen Regierungen versagt haben.

Christi erste große Errungenschaft wird darin bestehen, das Führen von Kriegen, wie wir es kennen, zu beenden. Aber das ist erst der Anfang. Die Freiheit von Aggression erfordert mehr als nur die einmalige Zerstörung aller Kriegsgeräte. Abschließend prophezeit Jesaja in dem gerade zitierten Vers: „Sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu füh-

ren.“ Stellen Sie sich das vor: Nach dem zweiten Kommen Christi werden *alle Spuren* des Krieges beseitigt werden – Militärakademien, Trainingslager, Militärbasen, Waffenhersteller, Munitionsvorräte usw. Die Menschen werden nicht nur damit aufhören, Krieg zu führen, sie werden auch nicht mehr länger *in der Kriegskunst unterrichtet werden*.

Das Ende des Krieges und der Kriegsausbildung wird offensichtlich einen gigantischen Schritt hin zum Frieden bedeuteten, einen größeren Schritt als der Mensch jemals selbst zu machen in der Lage war. Aber auch das wird nur der Anfang sein.

Frieden zu Hause und im Lande

Wenn alle Kriege heute enden und alle Armeen aufgelöst würden, hätten Sie in Ihrem Leben dann Frieden? Ich habe schöne Erinnerungen an meine Kindheit – als ich den Bauernhof meines Großvater verlassen und in die Stadt gehen konnte, ohne das Haus, die Garage oder die Schuppen des Hofes abschließen zu müssen.

Ich bin auch in Wohngegenden mit großer landschaftlicher Schönheit gewesen. Doch die Einwohner dort leben praktisch wie im Gefängnis, hinter vergitterten Fenstern und Türen mit mehrfachen Schlössern, in mit Wachhunden bewachten „Wohnburgen“. Trotz solcher Maßnahmen fühlen sie sich weiterhin nicht sicher.

In vielen Städten gibt es Bezirke, die nach Einbruch der Dunkelheit gefährlich sind. Es gibt auch Bereiche, die selbst während des Tages unsicher sind. Was nutzt uns die Freiheit von äußerer Aggression, wenn wir in der eigenen Umgebung in Furcht leben?

Durch den Propheten Sacharja beschreibt Gott die Städte während der Zeit von Christi Reich folgendermaßen: „Die Straßen der Stadt werden voll Knaben und Mädchen sein, die auf den Straßen Jerusalems spielen“ (Sacharja 8,5; Einheitsübersetzung). Das Ziel dieser Worte ist zu zeigen, wie sicher das Leben sein wird. Es wird für Kinder eine Geborgenheit bieten, wie sie in vielen heutigen Städten unmöglich ist. Und Jerusalem wird in dieser Hinsicht nicht ungewöhnlich sein.

Jesaja 32, Vers 18 erweitert diese Verheißung eines allgemeinen Friedens: „Mein Volk wird an einer Stätte des Friedens wohnen, in sicheren Wohnungen, an stillen und ruhigen Plätzen“ (Einheitsübersetzung). Was für ein friedliches Gefühl muss das sein, wenn man ohne Angst vor Schaden oder Verlust durch einen Fremden oder den Nachbarn leben kann!

Frieden ist mehr als nur keine Gewalt

„Frieden“ bedeutete für denjenigen, der das Alte Testament in Hebräisch oder das Neue

Testament in Griechisch las, weit mehr als nur die Freiheit von äußeren Angriffen oder Kriminalität innerhalb des eigenen Landes.

Schalom, das wohlbekannte hebräische Wort für Frieden, wird selbst von denjenigen, die kein Hebräisch sprechen, als ein Begriff verstanden, der alles umfasst, was zu Zufriedenheit und Seelenruhe beiträgt. Ebenso verhält es sich im Neuen Testament, in dem „Frieden nicht einfach nur die Abwesenheit von Schwierigkeiten bedeutet, sondern alles umfasst, was unserem höchsten Wohl dient“ (*New Testament Words*, 1974, Seite 148).

Im biblischen Sinne umfasst Frieden all das, was wahrer Frieden für einen Menschen bedeutet – Freiheit von Kriegen, Sicherheit zu Hause, genug Wohlstand, um Angst vor Mangel zu beseitigen und gute Gesundheit. Wie viel Frieden genießen wir im Vergleich dazu? Haben wir Frieden, wenn wir hoch verschuldet sind? Wie friedlich ist unser Leben, wenn wir arbeitslos sind? Sehen wir Frieden in den Gesichtern von Menschen, die hungern?

Wenn Sie das Reich Gottes und die Zustände verstehen, die damit direkt oder indirekt verheißt sind, dann können Sie auch verstehen, dass Frieden weit über die Abwesenheit von durch einen anderen Menschen zugefügten Schaden hinausgeht. Viele Bibelstellen schildern, wie das Leben sein wird, wenn Christus wiederkehrt, sein Reich errichtet und als Fürst des Friedens regieren wird. Ein Blick auf nur einige wenige Aspekte zeigt uns, dass Christi Frieden sich auf alle Bereiche des menschlichen Lebens erstrecken wird.

Sehen Sie hier Gottes Worte an Hesekeil: „*Ich will einen Bund des Friedens mit ihnen schließen* und alle bösen Tiere aus dem Lande ausrotten, dass sie sicher in der Steppe wohnen und in den Wäldern schlafen können“ (Hesekeil 34,25).

Gott wird die Natur der Tiere buchstäblich verändern, sodass keine Gefahr für die Menschheit mehr besteht. „Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten. Kuh und Bärin freunden sich an, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, das Kind streckt seine Hand in die Höhle der Schlange“ (Jesaja 11,6-8; Einheitsübersetzung).

Wie herrlich es sein wird, wenn diese erstaunliche Prophezeiung in Erfüllung geht!

Freiheit von Mangel

Zu allen Zeiten war einer der größten „Friedensräuber“ unter den Menschen der Mangel an Nahrung, Kleidung oder Obdach. Christus wird hier den Kreislauf von Dürre und

Überschwemmungen, der viele Weltgegenden unzählige Male in Armut gestürzt hat, beseitigen. Gott zeigte dem Propheten Amos ein Ausmaß an Wohlstand, das Bauern und Winzer nur selten, wenn überhaupt, erlebt haben: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass man zugleich ackern und ernten, zugleich keltern und säen wird. Und die Berge werden von süßem Wein triefen, und alle Hügel werden fruchtbar sein“ (Amos 9,13).

Auch wenn wir hier nicht genug Raum haben, um uns alles anzusehen, wie Christus das Wirtschaftsleben verändern wird, genügt es zu sagen, dass er individuelles, persönliches Eigentum und den Segen, den ein Eigentümer durch eigene Arbeit erwirtschaften kann, ermöglichen wird, wenn der Eigentümer entsprechend Arbeit und Mühe investiert (siehe Micha 4,4).

Der größte Frieden

Der vielleicht größte Frieden von allen wird aus Christi Unterweisung darin erwachsen, wie man ein gerechtes Leben führt. Gemäß dem alten Spruch: „Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einmal satt, lehre ihn Fischen, und er wird nie wieder hungern.“

Christus wird die Völker lehren, wie sie in Frieden miteinander leben und den Frieden aufrechterhalten können. Die Modellgesellschaft, die er bei seiner Wiederkunft in und um Jerusalem etablieren wird, wird so inspirierend sein, dass Repräsentanten aus der ganzen Welt kommen werden, um darin unterrichtet zu werden, wie man die Vorteile eines gottgefälligen Lebens genießen kann.

„Zu ihm [dem Berg des Herrn] strömen die Völker. Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des HERRN und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung, aus Jerusalem kommt das Wort des HERRN“ (Micha 4,1-2; Einheitsübersetzung).

Psalm 72, Vers 7 offenbart das letztendliche Ergebnis von Christi Lehren im Reich Gottes: „In seinen Tagen wird der Gerechte blühen, und Fülle von Frieden wird sein, bis der Mond nicht mehr ist“ (Schlachter-Bibel). Es wird buchstäblich Frieden herrschen, bis der Mond nicht länger scheint!

Christus wird bald auf diese Erde zurückkehren. Wie wird man ihn dann nennen? „Man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, *Fürst des Friedens*. Seine Herrschaft ist groß *und der Friede hat kein Ende*“ (Jesaja 9,5-6; Einheitsübersetzung).

Was für eine tiefgründige Botschaft doch in dem einfachen, aber bedeutsamen Titel „Fürst des Friedens“ zum Ausdruck kommt! **GN**

Was ist das Besondere an der Familie?

Für manche ist eine Familie einfach irgendeine Gruppe von Menschen, die einen gemeinschaftlichen Haushalt führt, unabhängig von Blutsverwandtschaft oder sexueller Orientierung. Diese Vorstellung widerspricht jedoch dem traditionellen Verständnis über die Familie. Was würden wir verlieren, wenn sich diese moderne Sichtweise allgemein durchsetzen würde?

Von David Treybig

Man dürfte bekannt sein, dass Familien heute alle möglichen Formen, Größen und Strukturen haben können. Weil die Scheidung so allgemein verbreitet ist, ist es nicht mehr länger ungewöhnlich, wenn Kinder in einem Haushalt ohne ihre biologischen Eltern und mit Geschwistern aufwachsen, die ihre Halbbrüder oder Halbschwestern sind, oder mit Teenagern und anderen Kindern, mit denen sie überhaupt keine biologische Verbindung haben.

Ebenso ist es nicht mehr ungewöhnlich, wenn Menschen mehrere Ehepartner im Laufe ihres Lebens haben. Für manche ist das lediglich das Resultat unseres aufgeklärten Strebens nach Glück. Andere rechtfertigen diese zwanglose Einstellung gegenüber der Scheidung, indem sie sagen: „Es ist besser für die Kinder, uns glücklich als immer nur streitend zu sehen. Die Kinder sind stark und belastbar. Sie werden über die Scheidung hinwegkommen und am Ende eine neue Familie haben.“ Aber selten wird ihnen der volle Preis einer Scheidung bewusst.

Sie gehen zu oft davon aus, dass Familien lediglich *vorübergehende Beziehungen* darstellen, die nur andauern, bis das Glücksgefühl endet oder sich etwas Besseres ergibt. Das stellt natürlich eine gewaltige Veränderung gegenüber früheren Generationen dar. Damals galten Familien in der Regel als lebenslang fest verbunden und beständig.

Es herrschte die allgemeine Überzeugung, dass auch wenn neue Erfindungen zweifellos aufkommen, die unser Leben verändern, wir uns auf stabile Familienverhältnisse verlassen konnten. Man hielt zueinander – in guten und schlechten Zeiten. Aber nun droht die „Wegwerf-Familienbeziehung“ – eine, die nur solange anhält, wie jeder in der Beziehung glücklich ist – die frühere Sicht zu verdrängen.

Menschlich gesehen mag eine Änderung der Definition der Familie als eine logische Entscheidung erscheinen, die den Realitäten unserer modernen Welt entspricht. Aber diese Sichtweise ignoriert die Lehren desjenigen, der die Familie geschaffen hat. Gott selbst ist der Urheber der Familie. Seine Absicht war,

dass die Familie eine dauerhafte, lebenslange Quelle von Glück und Rückhalt für verheiratete Erwachsene und ihren Nachwuchs sein sollte.

Lassen Sie uns sehen, was er für Familien beabsichtigt hat. Lassen Sie uns sehen, was er

ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch“ (1. Mose 2,24). Gott möchte, dass Menschen, die heiraten, auch *verheiratet bleiben*. Er hasst es, wenn Scheidungen erfolgen – wenn ein Mann oder eine Frau die



Gottes Plan für die Menschen sieht vor, dass wir alle als Angehörige seiner Familie ewig leben werden. Gott erwartet von uns, dass wir mit unseren „geistlichen“ Verwandten ein gutes Verhältnis pflegen.

darüber zu sagen hat, wie Geschwister miteinander auskommen sollten.

Gott gibt Adam eine Familie

In den frühesten Anfängen der Menschheit gab es nur einen einzigen Menschen, Adam. Als erster Mensch überhaupt, mit keinem anderen Menschen um sich, mit dem er sein Leben teilen konnte, befand er sich noch nicht in dem gesunden Umfeld, das sein Schöpfer für ihn vorgesehen hatte (1. Mose 2,18). Zur Lösung dieses Problems gab Gott Adam eine Familie, was eine Ehefrau, Eva, bedeutete und später durch Söhne und Töchter ergänzt wurde (1. Mose 5,4).

Gottes Absicht für die Kinder von Adam und Eva war, dass sie heiraten und neue Familien gründen würden. Wie Gott sagte: „Darum wird

Familie verlässt und sie dadurch aufspaltet (Maleachi 2,16). Zudem verbietet Gott im siebten Gebot Ehebruch (2. Mose 20,14), eine wichtige Sicherheitsmaßnahme zum Schutz der Familienbeziehungen.

Gottes Anweisungen offenbaren klar seinen Willen, dass Ehen – und die Familien, die aus ihnen hervorgehen – Bestand haben sollen. Überraschenderweise ist Gottes Zweck für die Forderung nach stabilen Familien jedoch *weit mehr* als nur die Ermöglichung von unmittelbarem Glück.

Was die Ehe uns lehrt

In seinem Schreiben an die Gemeinde zu Ephesus wies der Apostel Paulus Ehemänner und -frauen an, einander zu lieben und mit Respekt zu behandeln – genauso wie

Christus die Kirche behandelt. Am Ende seiner Ausführungen über die Ehe macht Paulus diese erstaunliche Aussage: „Dies Geheimnis ist groß; ich deute es [die Rede ist hier von der Ehe] aber auf Christus und die Gemeinde“ (Epheser 5,32). Zuvor hatte Paulus in dem gleichen Brief, als er über Gott, den Vater, schrieb, gesagt, dieser wäre „der rechte Vater ... über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden“ (Epheser 3,15).

Paulus erklärte, dass die menschliche Familie unserer geistlichen Beziehung zu Christus ähnelt. In dieser Analogie ist Jesus als der Ehemann das Haupt der Kirche (Epheser 5,23) und die Kirche ist die Ehefrau, die Braut (Offenbarung 21,9). Jesus starb, um es uns zu ermöglichen, Teil von Gottes Familie zu werden (Johannes 1,12; Römer 8,14. 19). Das war von Anfang an Gottes Plan und Absicht.

Genauso wie Gott die Ehe als eine dauerhafte Beziehung des vollen Vertrauens vorsah, sollte auch unsere Beziehung zu Christus sein. In seiner Beziehung zur Kirche wird Jesus seine Braut nie im Stich lassen und in seinem Umgang nie trügerisch sein (Hebräer 13,5; 2. Thessalonicher 3,3). Seine Braut, die Kirche, setzt sich aus Berufenen zusammen, die auf die gleiche Weise treu sind (Offenbarung 2,10; 17,14). Gottes ewige geistliche Familie wird keine vorübergehende Wegwerfbeziehung sein.

Eine menschliche Ehe, die auf dem gleichen Prinzip des Vertrauens gegründet ist, vermittelt den Beteiligten eine kleine Kostprobe ihrer Beziehung mit Christus. Die Familie, wie sie von Gott mit innewohnendem Vertrauen und Glück konzipiert wurde, soll uns einen Vorgeschmack auf eine noch größere Beziehung mit Gott in seinem zukünftigen Reich geben.

Ein Vorgeschmack auf die zukünftige geistliche Familie

Wenn wir davon ausgehen, dass Familien als „Werkstätten“ für Einsichten in geistliche Prinzipien dienen, wie können wir dann Gottes Wunsch für uns in unseren Familien erfüllen? Als Erstes können wir dem fünften Gebot Gehorsam leisten, das uns anweist, unsere Eltern zu ehren (2. Mose 20,12). Indem wir lernen, unsere physischen Eltern zu ehren, lernen wir indirekt auch, unseren geistlichen Vater, den Schöpfergott, zu ehren.

Wenn wir mit Eltern gesegnet sind, die einander lieben und sich in Treue verbunden sind, dann lernen wir aus erster Hand, wie man gegenseitigen Respekt und Liebe füreinander aufbaut und aufrechterhält. Solche Familien sind ein sicherer Hafen in einer gefährlichen Welt voller falscher Werte, Täuschungen und Falschinformationen. Das kommende Reich

Gottes ist, auf einfachste Art und Weise ausgedrückt, eine große, glückliche Familie, die auf ewig Bestand haben wird. (Sie finden weitere englischsprachige Artikel darüber, wie Eltern und Teenager eine bessere Beziehung zueinander haben können, in unserer kostenlosen Jugendzeitschrift *Vertical Thought*. Diese Publikation ist speziell für junge Leute geschrieben: www.verticalthought.org.)

Obwohl die meisten jungen Menschen beim Heranwachsen Meinungsverschiedenheiten und Streit mit ihren Geschwistern haben, ist es eine gute Erfahrung für das spätere Leben zu lernen, mit den Geschwistern auszukommen. Trotz all des angeblichen Ärgers mit Geschwistern sind die Beziehungen mit ihnen am Ende dann doch oft die dauerhaftesten. Familie ist schließlich Familie und die Familienmitglieder bleiben Teil unserer Familie. Wir mögen gelegentlich Meinungsverschiedenheiten haben, aber wir bleiben trotzdem Teil der gleichen Familie.

Gott beruft uns dazu, auch Teil seiner Familie zu sein, nicht nur für den Rest dieses physischen Lebens, sondern für alle Ewigkeit. Und wie alle guten Eltern erwartet Gott von uns, dass wir mit unseren geistlichen Geschwistern auskommen.

Ich war das älteste Kind in meiner Familie mit einem jüngeren Bruder und einer jüngeren Schwester. Obwohl ich sie nicht immer mit so viel Respekt behandelt habe, wie ich es hätte tun sollen, ist mein Leben durch sie heute trotzdem reicher und erfüllter. Sie zählen zu meinen engsten Freunden.

Familiengenerationen

Mit der Zeit kann sich unsere Perspektive verändern. Meine eigenen Kinder sind jetzt erwachsen. Ich empfinde heute eine tiefere Wertschätzung für die Wichtigkeit, die meine Eltern darauf gelegt haben, dass alle miteinander auskommen und sich gegenseitig Respekt erweisen. Ich stimme mit ihnen voll überein und folge wohl in ihren Fußtapfen.

In all den Jahren waren meine Familie und die Familie meiner Frau für uns eine Quelle der Stabilität, der Liebe und der Ermutigung. Ich weiß langlebige Familienbeziehungen zu schätzen, weil sie mir versichern, dass Gott uns die gleiche Art von Beziehung anbietet.

Wie steht es also um die neue Idee, dass Familien praktisch jede Kombination von Erwachsenen und Kindern sein können? Gott sagt, dass die ideale Familieneinheit aus einem Mann mit seiner Frau und Kindern, die sich einer dauerhaften Beziehung verpflichtet haben, besteht (1. Mose 2,24; Matthäus 19,4-6; Epheser 5,22-33; 6,1-4). Das ist das vorgegebene Muster, das die Grundlage einer jeden gesunden Gesellschaft ist.

Ich darf mich zu denen zählen, die mit den großen Freuden einer traditionellen Familie, so wie es unser Schöpfer vorgesehen hat, gesegnet sind. Ich habe keinerlei Verlangen danach, zu sehen wie die biblische Definition der Familie pervertiert werden kann. Wenn ich meine Erfahrungen mit denen der vielen dysfunktionalen Familien und unglücklichen Beziehungen vergleiche, die ich in meinem persönlichen Umfeld vielfach erlebe, wird mir jedes Mal deutlich, dass Gottes Weg, wie er in der Bibel aufgezeigt wird, der weitaus bessere ist.

Was aber, wenn Ihre Eltern geschieden und wiederverheiratet sind und Sie sich in einer Patchworkfamilie mit einem Stiefelternteil und neuen Geschwistern wieder finden? Sind Sie und Ihre Familie dann in der neuen Beziehung zum Scheitern verurteilt? Natürlich nicht! Gott will, dass wir von den eigenen Fehlern und den Fehlern anderer lernen und die Gelegenheit bekommen, die Dinge das nächste Mal besser zu machen.

Ihre beste Handlungsstrategie ist dann, das zu tun, was jeder Mensch tun sollte – sich die größte Mühe zu geben, Ihre neue Familie zu einem Erfolg werden zu lassen. Ehren Sie Ihre Eltern, wie Gott es Ihnen aufträgt, respektieren Sie Ihre Brüder und Schwestern – die alten und die neuen. Bleiben Sie sich Ihres Schöpfers und seiner Anweisungen für ein erfolgreiches Leben bewusst.

Wenn wir diesem Ansatz folgen, können wir am Ende Teil der größten Familie von allen sein, der Familie Gottes: „Nach dessen [Jesu Christi] Bild sollen sie alle gestaltet werden, damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern und Schwestern ist“ (Römer 8,29; Gute Nachricht Bibel). GN

Wollen Sie mehr wissen?

Vielen Menschen ist das Leben eine Herausforderung, für deren Bewältigung sie eine Anleitung gerne in Anspruch nehmen würden. Sie übersehen dabei häufig, dass sie vielleicht bereits im Besitz des besten Erfolgsbuches sind, das jemals gedruckt wurde. Es wurde in Hunderte von Sprachen übersetzt, und die Anzahl der bisher verteilten und verkauften Exemplare geht in die Millionen. Um welches Buch handelt es sich? Um die Bibel natürlich. Unsere kostenlose Broschüre *Das Leben meistern* zeigt Ihnen eine Auslese an praktischen Ratschlägen aus der Bibel.



Schreiben Sie uns an die Adresse auf Seite 2, oder bestellen Sie die Broschüre auf unserer Webseite.

www.gutenachrichten.org



Bin ich Deine Mutter?

Stimmt es, dass unsere nächsten Verwandten unter den Affen zu finden sind? Das ist jedenfalls die Sichtweise der Evolution. Darwins Theorie hat jedoch viel mehr als nur mit der Frage nach der Entstehung des Menschen zu tun. Wenn die Evolution stimmt, dann ist unser Leben eigentlich nur ein evolutionärer Zufall. Wir würden es einer Reihe glücklicher Umstände zu verdanken haben, ohne dass es einen transzendenten Sinn hätte. Ist dieses irdische Leben alles oder gibt es noch mehr? Können wir wirklich Antworten auf die wichtigen Fragen unseres Daseins finden, ohne zumindest bereit zu sein, die Frage nach der Existenz eines Schöpfers zu untersuchen?



Unsere Broschüre *Die alles entscheidende Frage: Gibt es einen Gott?* vergleicht die grundlegenden Aussagen der Evolution mit dem Schöpfungsbericht der Bibel und stellt die Frage, welche Erklärung glaubwürdiger ist. Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org